



Merseburgische Blätter.

Herausgegeben von Kobitzschens Erben.

Neunzehnter Jahrgang. Mittwoch den 29. Januar.

Bekanntmachungen.

Das auf den Eisenbahnen reisende Publikum mache ich, mit Bezugnahme auf die Amtsblatts-Verordnungen vom 22. December 1841 (Seite 319.), vom 25. October 1842 (Seite 289.) und vom 14. März 1844 (Seite 69.) darauf aufmerksam, daß die zu Reisen mit den Eisenbahnen ertheilten Paßkarten nur für die Dauer des Kalenderjahrs, in welchem sie ausgestellt sind, Gültigkeit haben, und mithin nach Ablauf dieses Zeitraums ihre Gültigkeit verlieren.

Merseburg, den 24. Januar 1845.

Der Königl. Landraths-Amts-Verweser
von Seydewitz.

Nach der sämtlichen Magisträten und Ortsbehörden des hiesigen Kreises von hier aus abschriftlich zugefertigten Circular-Verfügung der Königl. Hochlöbl. Regierung Abtheilung des Innern vom 28. August 1836 I. Nr. 14234 soll den Schankwirthen nicht gestattet werden, auswärtige Jahrmärkte zu besuchen, um dort in besondern Lokalen den Ausschank zu betreiben, weil ein solcher Schankbetrieb dem Gewerbe im Umherziehen gleichstehen würde, als welches die Schankwirthschaft nicht betrieben werden darf. Da Seitens der Schankwirthe diesen Bestimmungen zeither schon oft entgegengehandelt ist und sie sich dadurch Gewerbesteuer-Estrafe zugezogen haben, so bin ich höhern Orts veranlaßt worden, zur Vermeidung von dergleichen Gewerbesteuer-Contraventionen die Eingangs gedachte hohe Circular-Verfügung sämtlichen in Klasse C. zur Gewerbesteuer veranlagten Eingefessenen des hiesigen Kreises in Erinnerung zu bringen und die Ortsbehörden anzuweisen, jeden, der das Schankgewerbe zu betreiben anfängt, mit dieser Bestimmung bekannt zu machen.

Die Wohlhälllichen Magisträte und übrigen Polizei-Verwaltungen, so wie die Ortsrichter im hiesigen Kreise haben diese Anordnung in Ausführung zu bringen und keinem auswärtigen Schankwirthe den Schankbetrieb auf Jahrmärkten zu gestatten.

Dagegen kann den Schankwirthen der Verkauf des Brauntweins und anderer Getränke in Buden, Zelten, an Schanktischen u. s. w., bei Schützenfesten, Kirchweihen und andern Volksbelustigungen, größern Truppen-Zusammenziehungen und dergleichen besondern Gelegenheiten, wenn nach dem pflichtmäßigen Ermessen der Polizei ein Bedürfnis dazu vorhanden ist, innerhalb der Grenzen der Gewerbesteuer-Abtheilung, zu welcher der Schänker gehört, nachgelassen werden.

Merseburg, den 23. Januar 1845.

Der Königl. Landraths-Amts-Verweser
von Seydewitz.

Die Resultate der Verwaltung der hiesigen Sparkasse waren am Schlusse des Jahres 1844 folgende:

1) Bestand am Schlusse des Jahres 1843	131,647 Thlr. 16 Sgr. 7 Pf.		
2) Zuwachs während des Jahres 1844			
a) durch neue Einlagen	56,790 Thlr. 1 Sgr. 1 Pf.		
b) durch Zuschreibung von Zinsen	2,627 = 28 = 11 =		
	zusammen	59,418 = — = — =	
3) Ausgaben der Sparkasse während des Jahres 1844 für zurückgenommene Einlagen	43,077 = 22 = 1 =		
4) Bestand am Schlusse des Jahres 1844	147,987 = 24 = 6 =		
5) Betrag des Reserve-Fonds	8,112 = 18 = 1 =		

Es wird dies in Gemäßheit des §. 14. des Sparkassen-Statuts hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.
 Merseburg, den 20. Januar 1845.

D e r M a g i s t r a t .

Bekanntmachung. Folgende lokalpolizeiliche Verordnung:
 die Auflagerung von Düngerhaufen und Menge-Erde auf folgenden öffentlichen Plätzen und Wegen:

- a) auf dem rothen Brücken-Raine von der Stadt bis an die Chaussee,
- b) auf dem Wege nach der Funkenburg bis an die Goldbrücke,
- c) auf den Plätzen vor dem Sirtithore an den Scheunen,
- d) auf dem Wege hinter den langen Scheunen nach dem Pulverthurme bis an den Frosch,
- e) auf dem Wege nach Köhschen bis an den Frosch,
- f) auf dem Wege nach Leuna bis über den Holzplatz,

ist bei einer Geldstrafe von einem bis fünf Thalern oder verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe verboten, welche von der Königl. Hochlöbl. Regierung genehmigt worden ist, wird hierdurch mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß Düngerhaufen und Menge-Erde, welche etwa jetzt noch auf den bezeichneten Plätzen und Wegen lagern sollten, sofort zu entfernen sind.

Die Polizei-Beamten und Flurschützen sind angewiesen, die Befolgung dieser Verordnung streng zu überwachen.

Merseburg, den 12. Januar 1845.

D e r M a g i s t r a t .

Städtische Verwaltungs-Angelegenheiten.

Conferenz der Stadtverordneten am 6. Januar 1845.

1) Die von dem Stadtmusikus Braun für stattgehabte Musik beim vorjährigen Kinderfeste nachträglich liquidirten 8 Thlr. sind zu zahlen.

2) An den mit 75 Thlr. zur zweiten Hypothek auf das Haus des Drechslermeisters Trobisch eingetragenen Nachlaß der Wittve Trobisch hat die Armenkasse eine Forderung von etwa 100 Thlr. Dem Vorschlage des Magistrats, die genannte Hypothek der Armenkasse in der Art zu überweisen, daß letztere noch 6 Thlr. 27 Sgr. — Pf. herauszahle und die anderweitig erwachsenen Kosten an Porto, Insertionsgebühren, u. s. w. ebenfalls trage, tritt die Versammlung bei.

3) Die Versammlung hatte früher eine Petition an den Landtag wegen Aufhebung des Cavillerei-Zwangrechts beschlossen. Der Magistrat theilte hierauf die Bestimmungen mit, welche über diesen Gegenstand in dem Entwurfe des neuen Gewerbepolizei-Gesetzes enthalten sind und sprach sich dahin aus, daß er unter den obwaltenden Verhältnissen jener Petition sich nicht anschließen könne. Die Versammlung erklärt, daß sie von ihrem früheren Beschlusse vorläufig absehen wolle.

4) Gegen die Uebertragung der erledigten Flurschützen = Stelle an den Unteroffizier Keller war nichts einzuwenden.

5) Rücksichtlich eines Ausländers, welcher beabsichtigte mit Familie in hiesiger Stadt sich niederzulassen und sich durch Torf = und Getreidehandel zu ernähren, äußerte sich die Versammlung gutachtlich dahin, daß in der angegebenen Weise die Subsistenz der Familie nicht gesichert und daher die Niederlassung hier zu versagen seyn dürfte.

6) Dem Schön = und Schwarzfärber König auf Grund günstiger Zeugnisse über seine Führung die Niederlassung hier zu gestatten, war die Versammlung bereit.

Conferenz der Stadtverordneten am 22. Januar 1845.

1) Das Gesuch des Vorstandes der Kinder = Bewahr = Anstalt vom 8. d. Mts. um Erlassung des Miethzinses von 20 Thlr. jährlich, wurde in Berücksichtigung der unzureichenden Geldmittel dieser in ihrer bisherigen Wirksamkeit so unverkennbar segensreichen Anstalt, sowohl für das abgelaufene Jahr 1844, als auch für anderweite drei Jahre, dem befürwortenden Antrage des Magistrats gemäß, gern bewilligt.

2) Man nimmt Kenntniß von der Anzeige des Justiz = Commissarius Franz zu Naumburg, daß der Königl. Fiskus gegen das Erkenntniß vom 23. Oktober v. J., den Kirschberg betreffend, Appellation eingelegt habe.

3) Das Gesuch eines Communal = Unterbeamten um eine Gratifikation wird bewilligt.

4) Dem Mitbesitzer der Königsmühle, Herrn C. F. Wachsmuth, ist auf sein Gesuch das Bürgerrecht zu ertheilen.

5) Die Prolongation des mit dem Stellmacher = Meister Herrn Schladebach geschlossenen und zu Ostern d. J. ablaufenden Miethskontraktes über ein Gewölbe im alten Rath = hause, wird genehmigt.

6) Die Einsicht in die Verwaltungs = Uebersicht der Sparkasse pro 1844, deren auszugsweise Veröffentlichung der Magistrat bewirken wird, gewährt der Versammlung die befriedigende Ueberzeugung, daß seitens des Curatorii sowohl, wie der Beamten dieser Kasse mit gewissenhafter Einsicht dahin gearbeitet wurde, die gedeihliche Wirksamkeit dieses Instituts nach allen Seiten hin immer mehr zu entwickeln. Die durch das Curatorium beantragte, durch den Magistrat befürwortete Verwilligung einer Gratifikation von 90 Thlr. für den Rendanten, und von 40 Thlr. für den Buchhalter fand hiernach keinen Anstand.

Die Redactions = Deputation.

(139)

Vorladung zum Liquidationstermine.

Nachdem über den Nachlaß des am 3. April v. Js. verstorbenen hiesigen Leinewebermeisters Johann Gottlob Schnicke und über den seiner am 7. Oktober v. Js. hier verstorbenen Wittve Christiane Friederike geb. Albert oder Alberts erbenschaftlicher Liquidationsprozeß eröffnet worden, werden alle unbekannte Nachlaßgläubiger vorgeladen, in dem für sie anstehenden Liquidationstermine

am 2. May 1845. Vormittags 10 Uhr

vor dem Herrn Land = und Stadtgerichts = Rath Schäfer in unserm Geschäfts = Locale persönlich oder durch einen der hiesigen, mit Vollmacht und Information zu versehenen, Justiz = commissarien Grumbach, Klinkhardt oder Böhme ihre Forderungen anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls sie aller etwaniger Vorrechte für verlustig, und mit ihren Forderungen an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden müssen.

Auch werden die unbekanntten Erben der Wittve Schnicke, welche aus Döllnig gebürtig gewesen ist, aufgefordert, sich bis dahin bei uns zu melden.

Merseburg, den 18. Januar 1845.

Königl. Land = und Stadtgericht.

(131) **Auction.** Auf den 11. Februar d. J. u. folg. Tage sollen in dem Schmiedemeister Vogel'schen Hause, Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr an,

außer einigem Hausgeräthe mehre werthvolle Möbeln, dergl. Porzellan und Glas, so wie Gemälde, Kupferstiche und Bücher gegen sofortige Zahlung, an den Meistbietenden verkauft werden. — Die Auctionsgegenstände können einige Tage vor dem Termine in Augenschein genommen und dabei das Nähere aus gedruckten Katalogen ersehen werden.

Merseburg, den 27. Januar 1845.

Magel, Auct.

(107)

Freiwilliger Verkauf.

Meine bei dem Dorfe Deytsch in guter Mahllage befindliche Windmühle mit Wohnhaus, Stall und Scheune, alles in bestem Zustande befindlich, so wie 26 Berliner Scheffel Feld Aussaat und dazu gehörigem Gemeindetheil, beabsichtige ich kommenden dritten Februar dieses Jahres, früh 10 Uhr, an den Bestbietenden in meiner Behausung hieselbst zu verkaufen. Zugleich mache ich bemerklich, daß der Ersteher an diesem Tage eine Anzahlung von 300 Thlr. zu leisten hat. Auch bin ich erbötig, alle Tage vor dem Termine den Kauf abzuschließen, und giebt auch Herr Kleber in Lützen hierüber nähere Auskunft.

Deytsch bei Lützen, den 18. Januar 1845.

G. Meuschke.

(129) **Grundstücks-Verkauf.**

Ein in der Nähe von Lützen gelegenes Bauergut, bestehend aus einem vor einigen Jahren ganz neu erbauten zweistöckigen Wohnhause, Hof, großer ebenfalls im besten Zustande befindlicher und mit Ziegeln gedeckter Scheune, Ställen, bedeutendem Garten, Gemeinderecht und Theilen, so wie 25 Berl. Scheffel Aussaat gutes Feld, ist, Familien-Verhältnisse halber, ehemöglichst für den Preis von 3000 Thlr. zu verkaufen. Näheres sagt der Secret. u. Comm. **Rindfleisch** in Merseburg, Altenburg Nr. 785.

(95) **Verkauf.**

Ganz schöne große Rundkornkörner sind auf dem Rittergut Köbschau das Quari mit $2\frac{1}{2}$ Sgr. zu verkaufen.

Riedner.

(126) **Verkauf.**

6 Stück Läufer und ein fettes Schwein stehen zu verkaufen bei dem Fuhrmann **Leibrig** auf dem Neumarkte.

(128) **Holz-Verkauf.**

Dienstag den 4. Februar d. J. Vormittags 10 Uhr soll in dem Bössener Rittergutsholze bei Tragarth eine Quantität eichne Hauspäne, desgleichen Wurzel- und Abraumhaufen, an den Meistbietenden verkauft werden.

(140) **Anzeige.**

Blühende Hyacinthen in allen Farben, so wie Tulipanen re. sind fortwährend zu haben in dem Königl. Schloßgarten hieselbst.

(122) Bei C. Flemming in Glogau ist erschienen:

Handbuch für Preussische Justiz-Subaltern-Beamte und für alle diejenigen, welche mit den gerichtlichen Geschäften näher vertraut werden wollen. Von **C. F. W. Bartsch**, Land- und Stadtgerichts-Registrator und Actuarium I. Klasse.

Erscheint in 6 Heften, jeder Heft von 8 Bogen zu 10 Sgr.

Aus dem Inhaltsregister schon wird man ersehen, mit welchem Fleiße dies Werk ausgearbeitet, und da der Verfasser als ein tüchtiger Beamte bekannt ist, das Manuscript auch von einigen anerkannt sehr geschickten Männern von Fach durchgesehen und von diesen als etwas sehr Brauchbares und Wünschenswerthes bezeichnet wurde, so glaubt die unterzeichnete Buchhandlung mit Recht darauf aufmerksam machen und auf eine recht günstige Aufnahme rechnen zu dürfen.

Subscribern-Sammler erhalten bei einer Bestellung von 6 Exemplaren das 7te gratis. Das 1ste Heft ist zur Ansicht einzusehen in der

Mulandt'schen Buchhandlung in Merseburg.

(125) **Feld-Verpachtung.** $\frac{3}{4}$ Landes Feld in hiesiger Stadtflur ist zu verpachten. Das Nähere darüber wird auf dem Neumarkt Nr. 886. ertheilt.

(134) **Logis-Vermiethung.** Ein Logis nebst Zubehör mit oder ohne Meubles kann von einer einzelnen Person oder stillen Familie sogleich bezogen werden. Näheres auf dem Brühl Nr. 340. eine Treppe hoch.

(136) **Anzeige.** Indem ich den geehrten Abnehmern meiner letzten Haasen meinen verbindlichsten Dank abstatte, erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß von der neulich stattgehabten Schkopauer Jagd wieder 700 schöne Haasen angekommen sind.
Merseburg, den 26. Januar 1845. **W. Pretsch**, Sand Nr. 611.

(130) **Rechnungen in 4to** für die Herren Kaufleute und alle andere Gewerbetreibende, 100 Stück 10 Sgr., in größeren Quantitäten billiger, sind, um den östern Nachfragen zu genügen, zu haben in der Exped. d. Bl.

(127) **Stablisement.** Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum mache ich ergebenst bekannt, daß ich mich als Schlossermeister hier selbst etablirt habe und empfehle mich zur geneigten Beachtung. Auch liegt mein Meisterstück zu Jedermanns Ansicht bereit.
Merseburg, den 26. Januar 1845. **Schlossermeister F. Londershausen**
in der Gotthardtsstraße Nr. 149.

(133) **Zugelaufener Hund.** Ein junger weißer Pudel ist mir auf dem Wege von Zscherben nach Merseburg am vergangenen Donnerstag gegen Abend zugelaufen. Derselbe kann gegen Erstattung der Insertions- und Futterkosten innerhalb 8 Tagen in der Rittergasse Nr. 155. abgeholt werden.

(137) **Lehrlingsgesuch.** Einen Lehrling, am liebsten vom Lande, sucht der Tischlermeister **Pfeifer** in der Preußergasse.

(138)

G e s u c h.

Ein pensionirter Officier ohne Familie, 43 Jahre alt, welcher auch Rechnungsführer war und mit den besten Führungs-Zeugnissen versehen ist, sucht gegen freie Station die Rechnungsführerstelle auf einem Rittergute zu übernehmen; nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieser Blätter.

(123) Feine und ordinäre Briespapiere, Luxus-Post-Papiere mit gepreßtem Rande, mit gemalten Blumen, Figuren mit Golddruck, Gold- und Silberrand; ebenso feine Crepp-, Congreve- und gemalte Stammbuchblätter, französische Couverts in allen Formaten, Papteries in Auswahl von $\frac{1}{2}$ Thlr. bis 3 Thlr. à Stück und namentlich gute englische **Stahlfedern** mit und ohne Halter empfiehlt zu den billigsten Preisen
die Nulandt'sche Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung.

(135) **Höchst gereinigte Cocos-Seife**
in Pfund-Riegeln wie einzelnen Stücken zu 1 und 2 Sgr. empfiehlt **Gustav Lots.**

Aromatisches Schweizer-Kräuter-Oel
zur Verschönerung und Beförderung der Haare, in Flac. zu 5 Sgr. erhielt in Commission und ist fortwährend zu haben bei **Gustav Lots** in Merseburg.



(124) **KS** Die nächste Versammlung des hiesigen Gewerbe-Vereins findet Sonnabend den 1. Februar e. statt, und nimmt um 7 Uhr Abends ihren Anfang.
Das Directorium.

(132) **Concert-Anzeige.**

Sonntag den 2. Februar findet im Bürger-Salon Concert statt. Zur Aufführung wird kommen auf Verlangen: 1) Heimkehr zum Liebchen mit Gesang von Gödike. 2) die musikalische Revue, großes Potpourri von Lanner. Anfang 3½ Uhr Nachmittags.

J. F. Braun.

(120) **Einladung** zum Pfannenkuchenschmaus und zur Tanzmusik, als Sonntag den 2. Februar, wobei auch mit kalten und warmen Getränken gut aufgewartet wird.

Mühlmann in Knapendorf.

(121) **Abschied.** Zu tief gebeugt vom Schicksal und wehmüthigem Gefühl, war es uns nicht möglich, von so manchem unserer geehrten und geliebten Freunde und Mitbürger bei unserm Abgange von hier, Abschied zu nehmen, daher wünschen wir hier durch Allen die sich unser freundlich erinnern, ein recht herzliches Lebewohl mit der ergebenen Bitte, uns auch in der Ferne ein wohlwollendes Andenken zu erhalten.

Merseburg, den 26. Januar 1845.

Carl Julien und Frau.

Marktpreise der letzten Woche.

	Thlr.	sg.	pf.	bis	Thlr.	sg.	pf.		Thlr.	sg.	pf.	bis	Thlr.	sg.	pf.
Weizen ...	1	21	3	bis	1	25	—	Gerste....	1	—	—	bis	1	3	9
Roggen ...	1	7	6	bis	1	10	—	Hafer....	—	18	9	bis	—	22	6

„Ein Mann thut, was er kann.“

Die Deutschen wandern jetzt viel um sich zu erholen und das Thun und Treiben der anderswo lebenden Menschen kennen zu lernen. Dieser Drang ist löblich und ein Beweis, daß der Deutsche die Lehrjahre überschritten; denn nur der Lehrling darf noch nicht wandern. Dasselbe Gefühl, das uns in die Fremde treibt, drängt uns auch zum Lesen der Bücher. Diese brauchen nun aber deshalb nicht bloße Reisebeschreibungen zu seyn; denn jedes Buch enthält etwas Neues, das uns auf der Reise durch's Leben verborgen geblieben.

Das Reisen in fremde Länder ist jetzt gar keine Kunst mehr, da überall Wegweiser stehen und die Polizei die Landstraßen und Beutel vor den Untrieben der Communisten treulich bewahrt, auch die Pässe und Wanderbücher mit kritischer Schärfe durchsieht, damit sie weiß „woher?“ wenn wir uns vom rechten Wege verirrt haben. — Die Landstraßen sind sicher, das ist recht hübsch; unsicher aber steht es mit den Büchern, und das ist nicht hübsch. Ein Vorwurf für die Behörde soll das nicht seyn, denn die säubert ganz wacker, das muß man ihr

lassen; es ist aber ein Vorwurf für uns, daß wir bei der Wahl der Bücher nicht vorsichtig zu Werke gehen.

Schnürt der Handwerksbursche sein Bündel, so fragt er den Meister, den Herbergsvater oder einen Kameraden, wo er am besten fechten, — nein, das wollt ich nicht sagen, — wo er unangefochten gehen und sehen und essen kann. Das ist ganz gut, daß er fragt, und eine Frage steht frei. Fragt er aber auch bei der Wahl eines Buches um Rath? Ei ja, aber wen? Jeder Verkäufer lobt seine Waare und die schlechteste am meisten. — Michel will ein Buch lesen, ein gutes, versteht sich von selbst. Er geht in die Leihbibliothek und verlangt ein Buch, „aber ja ein recht hübsches!“ Der Bibliothekar öffnet seinen literarischen Schatz mit den Worten: „Sie sind alle hübsch.“ Die schamhafte Noth ob seiner Unkenntniß, denn er weiß selbst nicht, was er will, steht dem Michel recht schön, der nun in verlangender Sehnsucht, eine Prinzessin und ihre Brillanten an seinen Busen zu drücken, die Blicke an den Bücherreihen hinschweifen läßt.

Ha! er hat gefunden — ein recht „zerleses

nes," abgegriffenes, schmutziges, dessen Inhalt das Aeußere nicht Lügen strafen wird. — Mit dem kostbaren Schatze in der Tasche, nein, stolz unter dem Arme oder wohl gar darin blättern, um den Vorübergehenden seinen Wissensdrang oder nur seine Bekanntschaft mit den Buchstaben zu zeigen, geht er zu Hause, und wehe! nun dem Vogel, wenn er burrt, der Katze, wenn sie schnurrt, dem Hunde, wenn er knurrt, der Frau, wenn sie murrert! Mit Heißhunger verschlingt er das Buch und verdirbt sich den Magen; rothe Augen, kurzer Athem, unheilbare Herz-Polypen und Rheumatismus der Seele sind die Folgen des Lesens. Schnelle Hülfe ist hier nöthig! die Aerzte sind nicht theuer, da hier jeder Vernünftige, — und der ist doch nicht theuer? — die Stelle des Arztes vertritt. Zunächst die Ursache der Krankheit weggeschafft, die ekelhaften Romane verbannt und verbrannt und gute Bücher, gesunde Hausmannskost als Medicin gereicht. Wer aber verschreibt diese Arznei? Jeder Gebildete, jeder Lehrer nennt Bücher, die das Herz erfreuen und den Geist stärken. Wo findet man diese Arznei? In der Leihbibliothek sicherlich nicht! Sind die Bücher nicht gleich zu haben, so können sich ja mehrere Hausväter, Gesellen u. zu dem Ankaufe eines Buches vereinigen, und haben sie es alle gelesen, unter einander verloosen; das giebt gewiß einen herrlichen Spaß! dies wird aber noch darin von schöner Nachwirkung seyn, daß man Abends beim Krüge, wenn es denn nun einmal in das Wirthshaus gegangen seyn muß, des ekeligen Kannegießerns überhoben und mit reichem und schönen Stoffe zur Unterhaltung versehen ist.

Nur ein halbes, ein Viertel-Jährchen den Versuch gemacht, und jeder wird in den Ruf einstimmen:

„Weg mit den schlechten Romanen!“

M.

Eine neue Rothschild'sche Anleihe.

Man erzählt in Paris folgenden Vorfall, dessen Wahrheit verbürgt wird. — Eines schönen Mittags tritt Herr von Rothschild aus seinem Hótel und macht sich auf den Weg zur Börse. Den Kopf voll wichtiger Finanzoperationen schlendert er gedankenvoll einher, ohne zu gewahren, daß der bisher heitere Himmel sich plötzlich mit dicken schwarzen Wolken bezogen

hat und ein Ungewitter sich über Paris zu entladen droht. Ein Paar schwere Tropfen reißen ihn endlich aus seinem Phlegma. Der große Banquier macht große Schritte, allein noch ehe er das ersehnte Ziel erreichen kann, bricht das Ungewitter los; ein gewaltiger Platzregen stürzt herab, und in wenigen Minuten ist das Wasser aus den Gassen getreten, sind die Straßen überschwemmt, die Brücken der Rinnen vom Strome fortgerissen und alle gastlichen Thorwege mit Schutzsuchenden dicht angefüllt. Herr von Rothschild, naß wie ein Triton, hüpfet über Rinnen und Brücken, balancirt wie ein Seiltänzer auf erhöhten Steinen, wagt Salto mortale-Sprünge über ellenbreite Pfützen und führt Pas aus, die einer Elsler Ehre gemacht haben würden — Alles in dem vergeblichen Bemühen, seine Füße vor Nässe zu schützen, da er ein erklärter Gegner alles Schnupfens und Katharsis ist. So balancirt er von Pforte zu Pforte, überall ist die Flur gepfropft voll und der arme reiche Mann, der gewohnt ist, selbst die Thüren der Königssäle sich vor ihm öffnen zu sehen, sucht vergeblich ein Unterkommen in schmutzigen Thorwegen und Boutiquen. Endlich erhascht der gequälte Banquier einen Omnibus. Tiefend wie ein gebadeter Pudel steigt er ein und der Wagen rollt davon. An der Ecke der rue Richelieu angelangt, macht Herr von Rothschild dem Conducteur das Zeichen, halten zu lassen. Er steigt aus und schreitet gemächlich dem Tempel zu, in dem er Hohenpriester ist. Plötzlich fühlt er sich am Rockschöße zurückgehalten. Es ist der Conducteur des Omnibus. „Meine 6 Sous! Ich finde es sehr sonderbar, mein Herr, daß Sie sich ohne zu zahlen so sans facon entfernen wollen,“ sagt der Conducteur. „Ihre 6 Sous?“ entgegnete Herr von R. „Ach so — ich vergaß.“ Dabei fährt er mit der Hand langsam in die Hosentasche, dann schneller in die Westentasche, zuletzt hastig in die Rocktasche — und zieht sie immer leer zurück. „Barbleu“, wendet er sich zum Conducteur, „ich habe kein Geld bei mir.“ — „Schwinderei!“ schreit der entrüstete und ungeduldige Conducteur. „Man kennt das. Nur keine Umstände gemacht, sonst“ — „Insolenter Mensch!“ ruft der insolvente Passagier. „Ich bin der Herr von Rothschild“ — „Rothschild hin, Rothschild her,“ entgegnet der Wagenführer, „habe nie von solchem Kerl gehört. Ich verlange meine 6 Sous“ — Es

entspinnt sich ein hitziges Zwiegespräch. Herr von Rothschild war in Verzweiflung, der Conducteur in Rage. Ein Kreis von Gaffern bildet sich um die Streiter und der große Banquier, der König der Pariser Börse, wird ein Lump, ein Schwindler, ein Farceur genannt. Endlich aber reißt dem Herrn von R. die Geduld. Er reißt ein Portefuille aus der Tasche, zieht wüthend einen Coupon von 50,000 Francs 5procentiger Rente daraus hervor und sagt, das Papier dem Conducteur überreichend: „Da, nun gebt mir heraus!“ Der Conducteur war verblüfft, die 50,000 üben eine magische Wirkung. Der Kreis der Gaffer drängte sich beunruhigend an die Hand, die den Coupon trotzig in die Höhe hielt — Da sieht Herr von Rothschild glücklicher Weise einen ihm bekannten Fondsmäkler vorübergehen. „He, mein Freund,“ ruft er ihn an. „Sie sind ein Helfer in der höchsten Noth. Bitte, leihen Sie mir 6 Sous. Ich habe mich diesen Herrschaften gegenüber insolvent erklären müssen und wenn ich die 6 Sous nicht auftreibe, schwebt meine Person in der größten Gefahr. Helfen Sie, retten Sie!“ — Der Mäkler zieht lächelnd seine Börse, überreicht dem Conducteur ein 5 Francsstück, reicht Herrn von Rothschild den Arm und befreit ihn aus dem Gedränge. Ihre Entfernung geht indes nicht ohne eclat ab, denn die Gamins, die den Banquier eben noch mit den schmeichelhaften Titeln eines Lumpen, eines Farceur beehrt, folgten dem Paare, die Hüte und Mützen schwenkend, mit einem donnernden; **Vive Mr. de Rothschild!** bis an die Treppe der Börse und nicht eher endete ihr Geschrei, bis der Banquier im Innern des Heiligthums geborgen war.

Wunderbare Rettung.

In den Feldzügen gegen die Marokkaner hat sich ein Musiker der Fremdenlegion auf wunderbare Weise dem drohenden Tode entzogen. Er war von seinem Regiment versprengt worden, irrte umher, um dasselbe wieder zu gewinnen, und bemerkte plötzlich nahe genug, um von ihnen erreicht zu werden, drei Marokkaner, welche ihre langläufigen Flinten auf ihn anschlügen. Der tapfere Deutsche besinnt sich keinen Augenblick, er nimmt sein Instrument, ein Contrafagott mit großem messingnem Schallstück, von der Schulter und legt dasselbe wie

ein Gewehr auf die Feinde an. Diese sehen das kanonenartige Ungeheuer, fürchten eine Kartätschenladung und laufen so schnell sie können, nach verschiedenen Richtungen davon.

R ä t h s e l.

Schwere Pflichten habe ich,
 Muß an Viele denken,
 Dennoch dünkt's Euch weniglich,
 So wie ich zu lenken.
 Nimm das letzte Zeichen mir,
 Und Du wirst erkennen,
 Das ich oft genüget Dir.
 Kannst Du's Wort nun nennen?
 Wirst Du's leichter finden dann,
 Wenn ich Dir noch sage:
 Daß ich einen schwarzen Mann
 Rückwärts in mir trage?

Auflösung der viersyllbigen Charade im vorigen Stück:
 Morgenstunden.

Künftigen Sonntag predigen in der

Schloß- u. Domkirche: Vorm. Hr. Diac. Langer;
 Nachm. Herr Cand. Weiß.
 Stadtkirche: Vorm. Herr Senior Heydenreich;
 Nachm. Herr Diac. Schellbach.
 Neumarktskirche: Herr Pastor Triebel.
 Altenburger Kirche: Herr Pastor Wallenburg.

Kirchennachr. voriger Woche: (Merseburg.)

Dom. Geboren: dem Mühl-Großen Räuber eine Tochter.

Stadt. Geboren: dem Bezirksboten Bergmann ein Sohn; dem Fabrikarbeiter Heinze ein Sohn; dem Fleischhauermeister Julius Alberts eine Tochter; dem Fabrikarbeiter Hedick ein Sohn; dem Weißbäckergesellen Ran eine Tochter; dem Mützenmacher Rolle eine Tochter; dem Nagelschmidtmeister Elbe eine Tochter; dem Posamentirmeister Kausch ein Sohn; dem Maurergesellen Mieth eine Tochter; einer ledigen Person eine Tochter. — **Getrauet:** der Schneidergeselle Stahler mit M. Ch. Staar aus Schraplau; der Handarb. Hofmann mit Jgfr. D. F. Weber von hier. — **Gestorben:** der Bürger u. Kupferschmidtmeister Wiegand sen., im 80. Jahre, an Altersschwäche; die Ghefrau des Hausbesizers u. Handarbeiters Carl, im 46. Jahre, an Gehirnentzündung; der Handarbeiter Trautmann, im 69. Jahre, an Altersschwäche; die hintel. Wittwe des Bürgers und Maurergesellen Winkler, im 73. Jahre, an Altersschwäche; der jüngste Sohn des Handarbeiters Thomas, im 1. Jahre, an Krämpfen; der Handarbeiter Ahmuß, im 56. Jahre, an Verzehrung; eine unehel. Tochter, im 1. Jahre, am Schlag.

Im vorletzten Stück unter den Gebornen ist zu lesen
 Rey statt Reim.

Neumarkt. Vacat.

Altenburg. Geboren: dem Königl. Regierungs-Secretair Mehlhorn ein Sohn; dem Casino-Gesellschafts-Defonom Noack eine Tochter; dem Handarbeiter Beland eine Tochter; dem Seilermeister Porl eine Tochter.